

# Das Archiv des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Wien

Friedrich Polleroß, Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien

Das älteste Kunsthistorische Institut Österreichs und eines der bedeutendsten Europas verfügt über ein bemerkenswertes Archiv. Dieses *„Archiv“ bzw. die „Nachlass-Sammlung“* setzt sich aus drei Bestandsgruppen zusammen :

## I. Akten des Institutsarchives

Dieser Bestand beginnt 1882 und umfasst zunächst Korrespondenzen der Lehrkanzeln Moritz Thausing und Franz Wickhoff mit dem Dekan, dem Ministerium und der Niederösterreichischen Statthalterei, wobei es vorwiegend um Finanzangelegenheiten und Anschaffungen geht. Hervorgehoben sei eine Bitte um ein Gutachten von Wickhoff zum Statutenentwurf des geplanten kunsthistorischen Seminars in Graz im Jahre 1894. Die Lehrkanzel von Max Dvořák (ab 1909) war u.a. mit Bibliotheksangelegenheiten, der Anschaffung von Fotos sowie eines „Projektionsapparates“ und dem Forschungsprojekt der Miniaturhandschriften befasst. Einen Zuwachs an Dokumenten erbrachte der Erste Weltkrieg mit Aufforderungen zur Kriegsablieferung, Vorlesungen für Studierende auf Fronturlaub oder Überlegungen zu einem Kriegerdenkmal für Akademiker.

Ab der Professur von Julius von Schlosser 1922 dürfte ein Großteil der Akten des sogenannten „II. kunsthistorischen Instituts“ erhalten sein, während sich die Hinterlassenschaft des 1913 auch räumlich separierten „I. Kunsthistorischen Instituts“ von Josef Strzygowski auf ein Faszikel beschränkt, welches vor allem über Streitigkeiten zwischen den beiden Lehrkanzeln informiert. Das Material betrifft nun zahlreiche Erwerbungen von Büchern und Fotomaterial, streut aber bereits über den engeren Verwaltungsbereich hinaus und berührt auch Tagungen, Ausstellungen, Publikationen oder Postenbesetzungen in Wiener Museen. Die politische Verschärfung im „Ständestaat“ belegen ab 1934 Aufforderungen zur Bewachung der Institutsräume aus Angst vor Sprengstoffanschlägen, zum Vorgehen gegen „landesfeindliche Propaganda“ und zur Erhebung der „vaterländischen Gesinnung“ sowie die Durchführung von Luftschutzübungen bereits im Jahre 1936!

Mit der Berufung von Hans Sedlmayr 1936 und vor allem der nationalsozialistischen Übernahme 1938 wurde

der Anteil an politischer Einflussnahme immer größer. Die Diskriminierung und Verfolgung von jüdischen Studierenden und Wissenschaftler\*innen manifestierte sich in eigenen „Studienregelungen für Juden“ sowie einer „Liste der Bücher im Judenkasten“. Neben Hinweisen auf die Konfiskationen von Kunstwerken (Stift St. Florian, Stift Melk) sowie den zunehmenden Kriegseinwirkungen gab es auch fachspezifische Schwerpunkte wie die Einrichtung einer „Ostabteilung“, die Konzeption einer „Zeitschrift für die Kunstgeschichte Südosteuropas“ oder einer Schriftenreihe für den „Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften“. Der „totale Kriegseinsatz“ begann mit Luftschutzdiensten der Studierenden sowie einer Verordnung zu Sitzplätzen für Kriegsversehrte und endete 1944/45 mit Kriegsbergungen von Bibliotheken und Bombenschäden an der Universität.

Zwei Teilbereiche betreffen Personalakten und Nachlässe. Aus gegebenem Anlass seien hier zwei am Institut beschäftigte Kunsthistorikerinnen namentlich genannt: Zdravka Mintscheff und Adelheid Schmeller-Kitt. Die Nachlässe tangieren u.a. die Bibliotheken von Julius von Schlosser und Josef Strzygowski.

Die Nachkriegskunstgeschichte wurde einerseits durch Studenten-Care-Pakete 1948, den Einfluss des „Kalten Krieges“ auf die Institutsbibliothek (Büchertausch mit Museum of Modern Art in New York und der Chinesischen Botschaft), Rockefeller-Stipendien sowie ein erstaunliches Netzwerk des Institutsvorstandes Karl Maria Swoboda geprägt, der sowohl mit tschechischen Kollegen hinter dem „Eisernen Vorhang“ als auch mit jüdischen Emigrant\*innen in den USA Verbindungen aufrecht hielt. So gab es einen 1957 einen Studierenden-austausch mit Prag, 1951 wurde ein „Goldenes Doktor-diplom“ für Hans Tietze beantragt und der Künstler Uriel Birnbaum mit dem Professorentitel ausgezeichnet. In den frühen Fünfzigerjahren wurden außerdem Gastprofessuren für Otto Pächt, Stella Kramrisch, Hilde Zaloscer und Kurt Weitzmann geplant. Bei den Akten der späten 1950er und 1960er Jahre fallen vor allem die zahlreichen Stipendien ins Auge: vom Österreichischen Kulturinstitut in Rom (Jörg Garms, Gertraud Schikola, Wolfgang Fischer, Hans Aurenhammer, Hermann Fillitz,



Institutsausweis von Hilde Schüller (1910 – 1981). Sie studierte von 1928 bis 1933 Kunstgeschichte an der Universität Wien und promovierte 1933 bei Julius von Schlosser.  
© Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien

Günther Heinz, Konrad Oberhuber, Gerhard Schmidt) über Istanbul (Herbert Fux), Den Haag (Dora Bruck), Brüssel (Werner Kitlitschka), England (Renate Wagner-Rieger), Frankreich (Herbert Hutter, Alice Strobl, Werner Hofmann), Italien (Rudolf Preimesberger, Manfred Leithe-Jasper) bis Skandinavien (Artur Rosenauer, Rudolf Distelberger).

## II. Akten der Studierenden bis zum Jahr 1945

Dieser umfangreiche Teilbereich des Institutsarchives enthält Karteiblätter und Prüfungsarbeiten vorwiegend von Studierenden des II. Kunsthistorischen Instituts, also der Professoren Max Dvořák, Julius von Schlosser sowie

Hans Sedlmayr. In Hinblick auf die bevorstehende Tagung des VöKK zur Geschichte von Kunsthistorikerinnen ist dieser Bestand von besonderem Interesse, bietet er doch u.a. Informationen zu folgenden Persönlichkeiten: *Bamberger Gertrud* (1904–65, verm. Zuckermandl, emigr.); *Bielohlawek Karola* (1877–59, Bibliothekarin); *Blum Klara* (1904–1971; Schriftstellerin in China); *Bondi Gertrud* (1890–1959; emigr. Tänzerin); *Dempff Felicitas* (1920–2016, verm. Hagen, Kunsthistorikerin); *Doberer Erika* (1917–99, verm. Kirchner; Kunsthistorikerin); *Dolbin Ninon* (geb. Ausländer, verm. Hesse, 1895–1966); *Esche Sigrid* (\*1914; deutsche Kunsthistorikerin, verm. Braunfels); *Frisch Alice* (1905–1983, verm. Wolf; emigr., Yale University); Gutmann Luise (geb. Bloch-Bauer, 1907–98); *Gyárfás Julie* (verm. Wilde, emigr. 1895–70); *Kalous Margarethe* (1915–74, verm.

Poch; Dir. Gemäldegalerie der Akademie); Kaufmann Marguerite (Prom. 1931; emigr., Holocaust-Opfer?); Klauer Friedericke (1916–93; Dir. KHM); Kraft Eva (1916–2011; verm. Frodl; Kunsthistorikerin); Lanckoronska Karolina (1898–2002; Gräfin, polnische Kunsthistorikerin); Lukács Gertrud (1882–1963; geb. Bortstieber); Mersmann Wiltrud (\*1919, verm. Topić; Kunsthistorikerin); Paul-Schiff Marianne (verm. de Glasyer, \*1898; emigr., Holocaust-Opfer?); Perlhefter Rita Stephanie (1914–96, verm. Cook? emigr.?); Pistorius Hedwig (1906–2004; Schauspielerin und Regisseurin); Pollak (von) Parnau Reg(in)a (\*1910, verm. von Kubitzky, österreichische Golfmeisterin 1932?, emigr.?); Rapp Lizzy (\*1915, verm. Bauer; emigr.); Riedl-Riederstein Helene (verm. Gräfin von Spreti, 1915–95); Sanders Ilse (1914–2001; emigr., Politikerin in Australien); Santifaller Maria (1904–78; Kunsthistorikerin, Unternehmerin); Schüller Hilde (verm. Kurz, 1910–81; emigr.); Sgalitzer Elisabeth (1918–2016, verm. Ettinghausen; Kunsthistorikerin, emigr.); Starkenstein Magda (1917–2011, verm. Van Emde Boas; niederländische Kunstkritikerin); Witternigg Margarethe (\*1911, verm. Demus; Landeskonservatorin von Salzburg).

### III. Sammlung von (Teil-)Nachlässen

Die Sammlung von Nachlässen berühmter oder auch weniger bekannter Kunsthistoriker\*innen, vielfach Professor\*innen am Institut, aber auch von Museumsbeamt\*innen oder freischaffend tätigen Kunsthistoriker\*innen, wurde offensichtlich 1909 begonnen, als mit dem Tod von Alois Riegl und Franz Wickhoff innerhalb eines Jahres plötzlich beide Ordinariate verweist waren.

Später wurde die Sammlung kontinuierlich erweitert und umfasst heute u.a. Dokumente von Otto Demus (1902–1990), Max Dvořák (1874–1921), Günther Heinz (1927–1992), Wolfgang Kallab (1875–1906), Oswald von Kutschera-Woborsky (1887–1922), Anton Macku (1901–1985), Ludwig Münz (1887–1957), Fritz Novotny (1907–1983), Otto Pächt (1902–1988), Oskar Pollak (1883–1915), Leonore Pühringer-Zwanowetz (1917–1986), Kurt Rathe (1886–1952), Alois Riegl (1858–1905), Julius von Schlosser (1866–1938), Josef Strzygowski (1862–1941), Karl Maria Swoboda (1889–1977), Renate Wagner-Rieger (1921–1980) und Franz Wickhoff (1859–1909). Wie bei allen Nachlässen finden sich dabei auch Konvolute anderer Provenienz und Dokumente aus der Zeit vor 1882, z. B. Pfarrarchivalien des 17. Jahrhunderts aus Rom im Nachlass Pollak, Zeichnungen der Fresken in Gurk von 1863 von der k. k. Zentralkommission im Nachlass Swoboda oder Briefe des Architekten Kiesler im Nachlass Rathe.

Neben der Betreuung von Besucher\*innen aus dem In- und Ausland, sowie der Beantwortung unterschiedlichster Anfragen, wird auch mit Hilfe von Werkverträgen kontinuierlich an der Inventarisierung der Bestände gearbeitet. Der Archivkurator bemüht sich darüber hinaus um die Bekanntmachung der Materialien durch Berichte auf der Institutshomepage, Publikationen und vereinzelt auch Ausstellungen. Mehr als 7000 Seiten der Archivalien des Institutsarchives stehen bereits in der Datenbank UNIDAM digital zur Verfügung. ■

Weiterführende Verlinkungen finden Sie im Online-Dokument unter:  
[www.voekk.at/publikationen](http://www.voekk.at/publikationen)